

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	6047
Komödie:	4 Akte
Bühnenbilder:	3
Spielzeit:	80 Min.
Rollen:	9
Frauen:	4
Männer:	5
Statisten	5
Rollensatz:	10 Hefte
Preis Rollensatz	149,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

6047

## Der geraubte Schleier

Schauspiel nach einem Märchen von J.K.A.Musäus  
in 4 Akten

von  
**Dr. Manfred Baumann**

### 9 Rollen für 4 Frauen und 5 Männer + 5 Statisten

3 Bühnenbilder

#### Zum Inhalt:

Im Wald bei einem Weiher leben der Eremit Benno und sein Helfer Friedbert. Benno schickt Friedbert mehrfach zum See, um nach Schwänen zu sehen. Da er sein Ende spürt, vertraut Benno dem Friedbert das Geheimnis seines Lebens an : Als junger Ritter auf Naxos gestrandet, verliebte er sich in die Fürstin Zoe, wurde eingekerkert und dann ausgewiesen. Er erfuhr, dass die Fürstin ein Nachkomme der Feen sei und an bestimmten Seen ein Schönheitsbad nehmen könne, zu dem sie als Schwan verwandelt fliegt. Einmal hat Benno sie am nahen See erlebt, aber nicht halten können. Er hätte ihren Schleier entwenden müssen. Nach Bennos Tod führt Friedbert das Leben als Eremit weiter. Schwäne schweben ein und verwandeln sich zu jungen Frauen. Friedbert raubt den Schleier von Kalliste, der Tochter von Zoe, Sie muss notgedrungen bei ihm bleiben, wo es ihr bald langweilig wird. Friedbert führt sie in sein Heimatdorf. Sie werden als Brautpaar angesehen, die Hochzeit wird geplant. Kalliste schwärmt von ihrem Schleier. Die Mutter, die ihn verwahren sollte, gibt ihn heraus, Kalliste verschwindet als Schwan. Friedbert macht sich als Ritter nach Naxos auf, erwirbt das Vertrauen der Fürstin Zoe. Er findet Kalliste in tiefer Depression vor, kann sie von seiner Liebe überzeugen, so dass sie sich ihm wieder zuwendet. Das Fürstenpaar ist glücklich, dass ihre Tochter von der Schwermut befreit wurde

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

## 1.Akt

1. Akt (Wald, Klause, seitlich davor Beete, seitlich hinten Gebüsch, durch das ein Weiher schimmert.  
Benno, schon alt und gebrechlich, sitzt vor der Klause und empfängt Bedürftige. Friedbert arbeitet auf einem Beet)

### 1.Szene

Friedbert: Chef, ich habe die reifen Früchte mitgebracht, die sind prima geworden!

Benno: Die sehen sehr gut aus! Ich bin mit deiner Arbeit wirklich zufrieden und freue mich, dass du mir die Gartenarbeit abgenommen hast.  
Mir ist sie doch zu schwer geworden. Es ist erfreulich, wenn sich die Arbeit lohnt.  
Gehst du bitte noch zum Weiher, um nachzusehen?

Friedbert: Schon wieder? Ich möchte wissen, was ich da nachsehen soll!

Benno: Gehe einfach!

Friedbert: Nun gut! (Friedbert ab)

### 2.Szene (es kommen nacheinander 3 Bedürftige zu Enno)

Benno: Wo hast du Schwierigkeiten und Sorgen?

Bedürftiger1: Meine Frau hat solche Schmerzen in den Knien, dass sie nicht mehr mitarbeiten kann. Das bringt uns in große Schwierigkeiten. Was soll denn aus dem Hof werden? Ich schaffe es doch nicht allein.

Benno: Und ich soll euch nun helfen! Gut! Hier hast du eine Flasche Heiliges Wasser. Reibe an drei Tagen die Knie deiner Frau ein, schön gründlich massieren. Den Rest soll sie trinken! Und bete für die Gesundheit deiner Frau.

Bedürftiger1: Danke, was bin ich schuldig?

Benno: Da steht ein Kasten, gib, was du kannst!

Bedürftiger2: Heiliger Vater, mich drückt mein Gewissen schwer.

Benno: Na, was hast du denn angestellt?

Bedürftiger2: Ich habe mich in die Nachbarin verguckt, aber ich spüre die Sünde.

Benno: Ja, ja, du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib! Und nun drückt dich dein Gewissen! Hast du dich der Nachbarin denn schon offenbart?

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bedürftiger2 Nein, noch habe ich Angst davor, weil ich doch selbst verheiratet bin.

Benno: So, du bist verheiratet und liebst du deine Frau noch?

Bedürftiger2 Ja, schon irgendwie.

Benno: Das klingt sehr lau. Wie oft küsst du sie am Tag?

Bedürftiger2 Am Tag...? Nicht zu oft.

Benno: Geh´ heim und küsse sie mindestens dreimal täglich, mindestens! Morgens, mittags als Dank für das gute Essen, und abends vor dem Schlafengehen. Erst wird sie sich mächtig wundern, aber nicht nachlassen! Deine Frau blüht auf, und dann löst du dich auch von der Nachbarin.

Bedürftiger2 Danke für den Rat.

Benno: Gib eine Spende in den Kasten.

Bedürftige3 Herr Mönch, ich habe großen Kummer. Mein Mann wünscht sich ein Kind, aber es klappt und klappt nicht.

Benno: Und warum klappt es nicht?

Bedürftige3 Ja, wenn ich das wüsste! Mein Mann und meine Schwiegermutter geben mir die Schuld.

Benno: Das ist das Übliche. Ob ich dir da allerdings helfen kann, weiß ich nicht. Versuchen wir es mit Heiligem Wasser! Hier hast du zwei Flaschen! Nehmt beide, also du und dein Mann, jeden Abend vor dem Schlafengehen einen Schluck, solange es reicht. Vielleicht klappt es. Beten und Lieben nicht vergessen!

Bedürftige3 Danke, ich habe 10 Eier mitgebracht.

Benno Lieb von dir, danke, tu sie auf den Kasten. (Bedürftige gehen einzeln ab)

### 3. Szene

Friedbert: (kommt) Wie üblich, nichts Außergewöhnliches zu sehen. Das war ja heute ein richtiger Andrang.

Benno: Ja, viele Menschen bedürfen der Beratung, der Hoffnung und Ermunterung. Dazu ist Heiliges Wasser ein gutes Mittel. Geh´ doch bitte noch zur Quelle und hole Wasser, wir müssen wieder Heiliges Wasser bereit halten, wenn wieder Bedürftige kommen.

Friedbert: Zu Befehl, Meister!

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Benno: Friedbert! Du bist jetzt ein Eremit, also ein Mönch. Dass du ein Soldat warst und desertiertest, darf niemand erfahren. Wenn das jemand erkennt oder auch nur erahnt, dann könnte das sehr gefährlich für dich und auch für mich werden. Du musst also alle Worte und Verhaltensweisen, die dich als Soldat erkennen lassen, vermeiden! Also kein „Zu Befehl“, kein „Chef“, kein Strammstehen, kein Hacken aneinanderschlagen. Auch nicht zum Spaß. Bitte, sei ganz unmilitärisch, damit du dich nicht selbst verrätst. Nenne mich Pater oder Vater und sei ganz friedvoll.

Friedbert: Zu Be...(erschrickt) Ja, lieber Vater!

Benno: Und nun geh', hole Wasser! (Friedbert ab)  
Dieses eingetrimmte Verhalten ist so gefestigt, dass es nur ganz schwer beseitigt werden kann. Was wäre ich jetzt ohne ihn? Das Alter drückt mich sehr. Ich fühle mein letztes Stündchen nahen. Deshalb muss ich Friedbert auch bald in mein Geheimnis einweihen. Bisher habe ich es noch zurück gehalten. Aber ich möchte, dass er Bescheid weiß. (Friedbert kommt mit einer Kanne Wasser)

Friedbert: Ich fülle gleich weitere Flaschen auf, dann können die nächsten Bedürftigen kommen.

Benno: Nein, lass das. Die Arbeit läuft nicht fort. Die können wir nachher oder morgen noch erledigen. Ich möchte, dass du nochmals zum Weiher gehst und beobachtest, ob Schwäne eingeflogen sind. Beobachte sie eine Weile, ob es etwas Besonderes gibt. Ich bereite in der Zeit das Abendbrot vor.

Friedbert: Ach so, es geht um Schwäne. Das mache ich schon ganz gern, wenn ich auch nicht weiß, warum das so wichtig ist und was es da Besonderes zu Sehen geben soll. Immer die Schwäne! (Ab, Benno deckt Tisch)

Benno: Für Friedbert wird die Frage um die Schwäne immer drängender. Ich muss sie ihm beantworten, wenn er nicht misstrauisch werden soll.  
Aber ist er würdig und geeignet, das Geheimnis zu erfahren?  
Was hat er für Erfahrungen mit Frauen gemacht? War er überhaupt selbst schon einmal verliebt? Na, ich muss ihm diesbezüglich auf den Zahn fühlen.

Friedbert: (kommt zurück) Pater, es sind tatsächlich Schwäne eingeflogen!

Benno: (sichtlich erfreut, erregt) Und, wie viele sind es?

Friedbert: Etwa fünf!

Benno: Ist dir etwas aufgefallen, etwas Besonderes?

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunkverfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

Friedbert: Nein, es sind weiße Schwäne, wie Schwäne eben sind.

Benno: War nichts Ungewöhnliches zu beobachten?

Friedbert: Nein, sie sind gelandet und sind dann auf dem See rumgeschwommen. Da war nichts Besonderes.

Benno: (enttäuscht) Nichts Besonderes! Nichts Besonderes. Das war meine letzte Chance. Eine weitere werde ich wohl nicht mehr bekommen.

Friedbert: Vater, ihr macht mir Angst! Ihr seid so sonderbar, was ist mit euch?

Benno: Es ist schon gut. Komm, wir wollen Abendbrot essen. Ich werde es dir erklären, was es mit den Schwänen auf sich hat.  
Hole uns noch einen Wein, irgendwie ist heute ein besonderer Tag.  
(Friedbert ab und kommt mit Wein, sie setzen sich und trinken)

Beide: Prost!

Benno: Was ich dich schon immer einmal fragen wollte: Hast du schon einmal ein Mädchen geliebt oder zumindest einmal für ein Mädchen geschwärmt?

Friedbert: Nein, Vater, ich war 15, als ich zu den Soldaten kam. In dem Alter war man für Mädchen noch nicht interessant. Im Heerlager hatte man auch keine Gelegenheit mehr, sich Mädchen zu nähern. Wir haben ja kaum welche gesehen. Auf diesem Gebiet bin ich völlig unerfahren, leider!

Beide: Prost! Auf die Mädchen!

Benno: Es wird nun Zeit, dass ich dir etwas über mich erzähle. Ich hoffe, du wirst mich verstehen. Höre! Ich bin nicht Eremit geworden, weil ich das Leben eines Geistlichen wollte, sondern aus ganz anderen Gründen. Ich habe hier auf etwas gewartet. Lass uns noch etwas trinken, dann geht es mir leichtert von der Zunge, Prost!

Friedbert: Prost.

Benno: Ich war auch einmal ein Ritter und auf dem Wege nach Jerusalem. Mein Schiff kam aber in einen schweren Sturm und ging unter. Ich konnte mich mit Mühe auf die nahe Insel Naxos retten und wurde da von dem herrschenden König freundlich aufgenommen. Zu meinem Glück oder Unglück verliebte ich mich, so unerfahren in der Liebe wie du, unsterblich in die junge Königin Zoe. Ich konnte ihr auch meine Liebe gestehen und fühlte eine gewisse Resonanz. Bei dem König aber, der sich als sehr eifersüchtig erwies, sicher mit Recht, fiel ich in Ungnade und wurde in ein Verlies eingekerkert, aus dem ich kaum lebend entkommen wäre.

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Dass ich wieder frei kam, habe ich wohl der Königin zu verdanken, die drohte, keine Nahrung mehr zu sich zu nehmen, bis ich frei wäre.

Das erfuhr ich von dem Hofarzt, der mein Freund war. Und ich erfuhr von ihm, dass Zoe aus Urzeiten von Elfen abstammte und daher die Gabe besaß, jährlich einmal als Schwan zu bestimmten Seen zu fliegen, um sich dort zu verjüngen. Dort verwandeln sich diese Frauen in menschliche Gestalt, baden und verwandeln sich bei Einbruch des Morgens wieder in Schwäne und fliegen zur Heimat zurück.

Einer der vier Seen, die dazu geeignet sind, ist unsere Weiher. Unser Weiher ist also für sie ein Jungbrunnen. Auf Anraten des Hofarztes zog ich mich hier hin zurück und wartete, ob meine Zoe hier einmal ihre Verjüngungskur nehmen würde. Und tatsächlich, vor Jahren flogen vier Schwäne ein, verwandelten sich in junge Frauen und badeten ausgelassen im See. Eine war meine Zoe. Ich war so erregt, dass ich alle Vorsicht vergaß und sie anrief. „Zoe, dein Verehrer ist hier und wartet auf dich!“ rief ich. Die Frauen waren aber so entsetzt, dass sie gleich ihre Schleier umwarfen und sich als Schwäne in die Lüfte hoben. Ich hatte mein Glück verscherzt. Nur einen Ring fand ich, der Zoe gehörte. Ich habe ihn in meiner Truhe versteckt. Nimm ihn an dich, wenn ich gestorben bin.

Nun warte ich Jahr um Jahr, ob sich mir noch einmal das Glück hold sein würde. Ich hätte den Schleier greifen sollen, dann hätte sie nicht zurück fliegen können. Aber was hilft es, hätte, hätte!

Nun bin ich alt und schwach und kann nicht mehr hoffen. Lass uns noch einen Schluck auf die verlorene Liebe nehmen! Prost! (sie trinken)

Friedbert: Vater, jetzt verstehe ich dein Interesse für Schwäne. Warum willst du nicht weiter hoffen?

Benno: Friedbert, ich fühle, dass mein Stündchen kommt. Ich wollte dich schon länger bitten, dass du mich dann hinter der Klause in der Grube bestattest. Ich habe sie schon ausgehoben. Du wirst nicht viel Arbeit damit haben. Für mich ist es beruhigend zu wissen, dass einer da ist, der mich begräbt. Ich lass dir zum Dank den Ring. Halte ihn in Ehren! So, nun lass uns noch einen Schluck auf unser Leben trinken und dann wollen wir uns zur Ruhe legen. (Sie trinken und gehen in die Klause, Licht aus)

Ende des 1. Aktes

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

## 2. Akt (gleiche Umgebung, Friedbert steht am Tisch mit Flaschen, Bedürftige kommen)

### 1.Szene

Friedbert: Seid begrüßt, liebe Leute!

Bedürftiger1 Wir möchten zum heiligen Pa ter!

Friedbert: Das tut mir sehr leid, a ber der heilige Pa ter ist verstorben.

Bedürftiger2 Das ist ja furchtbar. Wir brauchen so dringend seinen Rat.

Friedbert: Den guten Rat kann ich e uch noch nicht geben. Dazu fehlt mir noch die Alters weisheit. Leider! Aber ich kann e uch das Heilige Wasser verkaufen, das der Pa ter noch gesegnet hat. Ihr wisst sicher, dass solches Wasser eine starke Heilkraft hat.

Bedürftiger1 Verkaufen willst du das?

Friedbert: Nun ja, es ist nicht so reichlich vorhanden. Und wer es nicht dringend braucht, soll es nicht nehmen. Wer es aber dringend braucht, der zahlt auch gern die 5 Gulden.

Bedürftige3 5 Gulden, das ist eine Menge Geld.

Friedbert: Es ist ja a uch Heiliges Wasser und das darf nicht vergeudet werden.

Bedürftiger1 Ich möchte eine Flasche! (er zahlt)

Bedürftiger4 Ich nehme auch eine.

Bedürftige3 Nein, das kann ich mir nicht leisten! Ich habe a ber Eier mitgebracht. Kann ich die nicht dafür eintauschen?

Friedbert: Ist recht, für eine Flasche! Aber nur heute, a usnahmsweise. (Austausch)

Bedürftiger5 Mir bitte auch eine.

Friedbert: Recht so, das Heilige Wasser wirkt ja auch bei allen Problemen. In der nächsten Zeit habe ich auch Reliquien anzubieten, die mir der heilige Pa ter überlassen und gesegnet hat. Die schützen vor Ge fahren.

Bedürftiger2 Und wann wird das sein?

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Friedbert: Wenn ihr Interesse habt, schon übermorgen. Die kosten aber 7 Gulden.

Bedürftiger1 Wieso 7 Gulden?

Friedbert: Die Sieben ist eine heilige Zahl, die verbindet sich mit der Reliquie!

(Bedürftige ab)

### 2. Szene (Friedbert allein, dann Kunden)

Friedbert: Das mit den Reliquien war ja leichter gesagt als getan. Aber die Idee ist gut. Was könnte ich denn als Reliquien anbieten? Seine Kleider? das wäre möglich, in kleinen Streifen zerschnitten. Aber die Kleider brauche ich vielleicht selbst noch einmal. Ich werde seinen Stock in Splitter zerkleinern. Das ergibt eine ganz schöne Menge. Und mit Holz hat es hier ja keinen Mangel. Den Stock haben bei ihm auch alle gesehen.

(Holt Stock und zerschlägt ihn in kleine Splitter, dann schiebt er den Tisch nach vorn als Verkaufsstand und breitet Flaschen und Splitter aus. Bedürftige bzw. Kunden kommen )

Kunde1 Ich habe gehört, sie haben Reliquien vom heiligen Benno!

Friedbert: Ja wohl, die heiligen Splitter seines Heiligen Stabes sind zu haben.

Kunde1 Und wofür wirken die?

Friedbert: Nun, das kann man so genau nicht eingrenzen. Sie gewähren einen heiligen Schutz, wenn man sie so wie ich an die Kleider heftet oder einem Tier umbindet oder an einen wichtigen Gegenstand befestigt.

Kunde2 Kann man die Reliquie auch an seine Familienmitglieder übertragen?

Friedbert: Na ja, besser ist es schon, man kauft für jedes Mitglied eine. Und vergesst nicht das Heilige Wasser, das ist ja schon als bewährtes Heilmittel bekannt.  
(Es sind immer mehr Kunden gekommen)

Bitte hintereinander anstellen und Geld bereit halten, dann geht es viel schneller. (Er verkauft eine Weile und die Kunden ziehen ab)

Das hat ein nettes Sümmchen eingebracht! Und das Geschäft lässt sich sicher noch ausbauen. (Er zählt das Geld und zerkleinert weiter Holzstäbe)

So, jetzt habe ich mir aber einen Spaziergang verdient! Ich könnte mal wieder zum Weiher schauen, ob sich dort etwas tut. (er geht in Richtung Weiher und schaut umher) Oh, Schwäne fliegen mal wieder ein!

Drei Stück sind gelandet!

Was sehe ich, sie verwandeln sich in junge Frauen!!....

Wie sie im Wasser planschen und ausgelassen abern!

(man hört sie lachen)

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ich muss ganz leise sein und mich verstecken.

Aber sehen will ich von ihnen schon etwas!

Da liegt ja ein Schleier, den hole ich mir. (Er kommt zurück mit einem Schleier in der Hand) Den werde ich gleich ganz sicher verstecken.

(Er verschwindet in der Klausur und kommt zurück, in der Zeit weiter Mädchenlachen)

Jetzt gehe ich nochmal schauen. Es ist ja auch ein wunderbarer Anblick, die drei Schönen. Da wüsste man sich gar nicht zu entscheiden.

Was ist jetzt. Zwei haben sich in Schwäne verwandelt und fliegen weg.

Eine ist geblieben und sucht rum. Sicher vermisst sie ihren Schleier! Pech gehabt, meine Süße! Was mache ich? Ich tue so, als ob ich sie gar nicht gesehen hätte.

### 3. Szene

(Friedbert setzt sich vor die Klausur und tut, als bete er Rosenkranz. Im Hintergrund hört man Weinen, das langsam näher kommt. Ein Mädchen kommt mit Zweigen und Blättern bedeckt. Es ist Kalliste. Sie nähert sich ihm sehr vorsichtig. Als er sie sieht, tut er erschrocken und bekreuzigt sich. Er tut, als wolle er in die Klausur flüchten. Dadurch taut sie auf und deutet einen Schleier an)

Kalliste: Schleier, mein Schleier ist weg. (Er versteht nicht)

Friedbert: Was ist das „Schleier“?

Kalliste: Schleier, Tuch. Mein Schleier ist gestohlen!

Friedbert: Gestohlen? Wieso? Hier ist doch außer mir keiner!

Kalliste: Dann Schleier verloren oder weggeweht.

Friedbert: Musst du suchen!

Kalliste: Habe schon.

Friedbert: Musst du nochmal suchen! Soll ich helfen?

Kalliste: (nickt bejahend. Beide gehen los und suchen)

Friedbert: Da ist nichts. Komm setzt dich und werde erst ruhig. Willst du etwas trinken? (sie schüttelt den Kopf) oder etwas essen? (Sie schüttelt den Kopf) oder Hemd und Hose vom Pater anziehen? (sie nickt bejahend)  
Geh rein, da liegt alles. (Kalliste ab)

(Friedbert allein) So eine Hübsche. Da habe ich mir ja ein liebliches Vögelchen eingefangen. Die muss ich halten und mir geneigt machen! Ich bin ein rechter Glückspilz. (Sie kommt in Hemd und Hose wieder raus.)

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

So, nun hast du etwas an und brauchst dich nicht zu verstecken, wenn es auch nicht nach der neuesten Mode ist. Komm, wir essen etwas (Er bereitet den Tisch, sie essen)  
Wo kommst du denn eigentlich her?

Kalliste: Von Naxos. Wir fliegen als Schwäne zu einem Gesundbrunnen, um unsere Gesundheit zu festigen. Das macht uns immer großen Spaß. Wenn wir dann zurück geflogen sind, fühlen wir uns wohl, sehen gesünder und hübscher aus. Nun konnte ich aber nicht mit zurück fliegen, weil mein Schleier verschwunden ist. Das bereitet mir großen Kummer. Ich bin so unglücklich!

Friedbert: Komm, iss und trink. Es wird schon alles gut werden. Kommt Zeit, kommt Rat. Hast du denn auch einen Namen?

Kalliste: Ich heiße zu Hause Kalliste, so nennt man mich.

Friedbert: Aha, Kalliste! Ein schöner Name! (Sie nickt) Und wie heißt deine Mutter?

Kalliste: Die heißt Zoe. Die wird sich sehr ängstigen und mir zornig sein.

Friedbert: Zornig? Warum das denn?

Kalliste: Sie hat uns Schwestern mehrfach gewarnt, hier an diesen Gesundbrunnen zu fliegen. Es gibt nämlich noch andere.

Friedbert: Warum hat sie gerade vor diesem gewarnt?

Kalliste: Das weiß ich nicht. Sie muss wohl mal schlechte Erfahrungen gemacht haben. Früher flog sie ja auch jährlich zur Auffrischung. Aber in den letzten Jahren nicht mehr. Nun ist sie immer älter geworden.

Friedbert: Das ist ja interessant, was es nicht alles gibt.

Kalliste: Wir können das, uns verwandeln und verjüngen, weil unsere Urahnen einmal Elfen gewesen sein sollen. ....Ach, ich erzähle und erzähle, was ich vielleicht gar nicht erzählen sollte.

Friedbert: Na, ich werde es nicht weiter erzählen. Ich bin verschwiegen.  
Kalliste, nun geh in die Klausen, da kannst du dich hinlegen und schlafen. Sicher kommen bald Kunden, die heiliges Wasser und Reliquien kaufen wollen. Die sollten dich besser nicht sehen.

Kalliste: Reliquien, was ist das denn?

Friedbert: Das erkläre ich dir später!

**4.Szene**

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

(Kalliste ab, Friedbert bereitet den Tisch vor, Kunden(4-5) kommen und kaufen alles weg. Danach kommt Kalliste raus.)

## 5.Szene

Friedbert: Na, Kalliste, du machst ja so ein betrübtes Gesicht!

Kalliste: Ach, ich konnte kaum schlafen. Die Unterlage war so hart und stachlig, und die blöden Sachen.

Friedbert: Nein, Kalliste, die Sachen sind erst einmal gut. Du musst hier als Mann bei mir bleiben, sonst bekommen wir Schwierigkeiten. Auch deine Eltern würden doch sicher nicht wollen, dass bekannt wird, dass du als Mädchen bei einem Mann wohnst.

Kalliste: Um Himmels Willen, die würden vor Scham vergehen.

Friedbert: Na, siehst du. Eigentlich ist ja gar nichts dabei, aber es darf nur keiner erfahren. Dazu müssen wir auch noch dein schönes Haar verstecken, aber nicht mit Kopftuch, wie es Frauen tragen, sondern mit einer Mütze oder Kappe. (Friedbert findet eine Mütze und hilft ihr, das Haar zu verstecken.)  
Such ein paar Blumen, dann können wir es uns gemütlich machen.  
(Sie setzen sich und ruhen sich aus, Er zerkleinert Holz)  
Siehst du, so schlecht ist es hier doch gar nicht. Die Ruhe, Die Vögel zwitschern, Du kannst auch immer im Weiher baden, wenn du möchtest. Es gab einmal ein Mädchen, das hieß Schwanheide, das war hier auch gestrandet. Die hat einen lieben Mann gefunden und ist, wie man berichtet, sehr glücklich geworden.

Kalliste: Aber es ist so einsam hier und langweilig, keine Musik, kein Tanz und keine Belustigung. Und dann soll ich als Mann rumlaufen. Ich bin aber eine Frau, eine Jungfrau, sogar eine schöne, die sich nie zu verstecken brauchte.

Friedbert: Das habe ich schon bemerkt: Du bist eine besonders hübsche und sicher auch liebe Jungfrau. Und wenn ich dich ansehe, dann hüpfert mein Herz vor Freude.

Kalliste: Du bist auch nett und lieb, das muss ich zugeben. Aber doch kann ich mich hier nicht wohlfühlen.

Friedbert: Ich würde schon mein Eremitenleben aufgeben, ...wenn mir ein liebes Weib Glückseligkeit bescheiden würde. Na, gedulde dich ein wenig, vielleicht ziehen wir bald in meinen Heimatort. Dort wird es dir sicher besser gefallen.

Kalliste: Das wäre schön. Überall muss es schöner sein, als in dieser Einnöde.

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Friedbert: Wenn du das so sehr wünschst, dann wollen wir es bald wagen. Es wird aber recht beschwerlich für dich werden, den weiten Weg zu bewältigen.

Kalliste: Ich nehme alle Plage auf mich, um hier fortzukommen, wo mich alles an mein Unglück erinnert.

Friedbert: Vorher muss ich dich allerdings noch einmal verlassen, um unsere Reise vorzubereiten. Geld habe ich jetzt. Ich werde uns neue Kleidung und weitere notwendige Dinge besorgen. (still, für sich) Neben dem Geld muss ich auch heimlich den Ring und den Schleier an mich nehmen, damit sie nichts findet. (Er verschwindet in der Klausur, sie beschäftigt sich mit der Mahlzeit)  
Du wirst dich hoffentlich nicht fürchten, während ich fort bin?

Kalliste: Ein wenig schon. Du musst nur bald wiederkommen! (Er kommt reisefertig)  
Hier, ich habe dir ein Reisebrot fertig gemacht.

Friedbert: Das ist sehr lieb von dir. Siehst du, du kannst doch auch schon einen Mann nett betreuen. Nun, ade, und behüte die Klausur, bis ich wieder bei dir bin.  
(ab)

### 6. Szene

Kalliste: Was wird die nächste Zeit bringen? Er will uns Kleider kaufen und dann mit mir auf Reisen gehen. Ob er sich davon noch mehr verspricht?  
Das Beispiel von Schwanhilde hat er mir wohl erzählt, weil er auch gern heiraten möchte.  
Na, er ist ja auch ein lieber Junge. Nur leider nicht von meinem Stande.  
Für mich werden sich hier wohl keine anderen Chancen ergeben.  
Wenn ich mich an die Verhältnisse anpasse, könnte ich ihn sicher auch lieb gewinnen.  
Misstrauisch macht mich nur die Sache mit meinem Schleier. Wir haben doch überall gesucht und ihn nicht gefunden. Es waren auch keine anderen Menschen in der Gegend, die ihn hätten stehlen können.  
Ob er mir selber den Streich gespielt hat?  
Jetzt ist die Gelegenheit! Ich werde einmal seine Sachen und die Truhe durchsuchen! (Sie trägt eine Truhe raus und sucht drinnen rum)  
Nein, hier ist nichts. So, alles wieder schön rein geordnet.  
Ob er etwas draußen verborgen hat? (Sie sucht neben der Klausur) Auch nichts. Da bin ich wohl doch zu misstrauisch gewesen! (Es kommen Kunden) Still, da kommen Kunden. Die dürfen mich nicht sehen. (Sie versteckt sich hinter der Klausur)

### 7. Szene

Kunde 1 Wo steckt denn der Eremit?

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kunde 2      Keiner da? Das gibt es doch gar nicht. Wo soll ich denn dann Heiliges Wasser herbekommen? Meine Frau wird wild werden.

Kunde 1      Wir schauen mal in die Klausel! (Sie gehen hinein und kommen mit je zwei Flaschen Wasser wieder raus) Hier war er also auch nicht.

Kunden 2     Los, verschwinden wir, ehe er wiederkommt! Da haben wir doch ein gutes Geschäft gemacht. (beide ab)

Kalliste:     (kommt vor) Solche Banditen! Kaum ist Friedbert mal weg, schon klauen sie seine Ware. Jetzt sind alle weg.  
Ob ich noch einmal ein Bad nehme? Das könnte ich jetzt gebrauchen.  
(Sie entkleidet sich der Jacke, Hose und Mütze. Hat nur ein langes Hemd an. Geht langsam in Richtung Weiher. Da kommt Friedbert)

### 8. Szene

Friedbert:    Hallo, Kalliste, ich bin wieder da. Wo bist du denn? Ich habe mich so beeilt, damit ich nicht zu lange wegbleibe. (Kalliste kommt verschämt vom Weiher zurück)  
Du wolltest wohl baden? So tu es doch.

Kalliste:      Nein, jetzt will ich nicht mehr.

Friedbert:    Das ist auch besser. Wir wollen gleich starten. Und du siehst auch so sehr hübsch aus. Sieh einmal, was ich dir für schöne Sachen mitgebracht habe! Geh, und ziehe sie dir gleich an.

Kalliste:      Jetzt darf ich wohl wieder als Mädchen erscheinen?

Friedbert:    Natürlich! Besser gesagt als junge Frau. Kalliste, wenn wir unterwegs sind, musst du als meine Frau auftreten!

Kalliste:      Als deine Frau, aber das geht doch nicht! Wir sind doch gar nicht verheiratet!

Friedbert:    Das stimmt schon. Nur, auf der gemeinsamen Wanderung darf ich nicht mit einem Mädchen unterwegs sein, das würde die Leute misstrauisch machen. Das geht nur mit meiner Frau oder meiner Braut. Aber ich verspreche dir, es wird nichts geschehen, was du nicht willst. Geh, ziehe dich jetzt um, damit wir starten können.

Friedbert:    Jetzt gefällt mir die Reise gar nicht mehr so recht!

Friedbert:    Vertraue mir, wie du mir bisher vertraut hast. (Sie verschwindet zum Ankleiden und kommt dann zurück, er packt derweilen noch Sachen zusammen)

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Wunderbar siehst du aus. Nicht zu ärmlich, aber auch nicht zu auffällig. Also, los geht es mit der Reise! (beide ab)

**Ende des 2. Aktes**

**3. Akt**

(eine gut situierte Küche mit Blick zur Straße, Türen zu anderen Zimmern. Die Mutter von Friedbert erledigt Hausarbeit, beobachtet dabei aber immer die Straße.)

**1.Szene**

Mutter: Es kommen fast keine Soldaten mehr durch. Aber mein Friedbert ist nicht dabei gewesen.....

---

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück  
"Der geraubte Schleier" von Dr. Manfred Baumann  
Schauspiel nach einem Märchen von J.K.A.Musäus*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?  
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe  
auf unserer Webseite.**

**Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück**

**Grüne Bestellbox:** Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

**Rote Bestellbox:** Rollensatz

**Blaue Bestellbox:** Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.  
[www.mein-theaterverlag.de](http://www.mein-theaterverlag.de) – [www.theaterstücke-online.de](http://www.theaterstücke-online.de) – [www.theaterverlag-theaterstücke.de](http://www.theaterverlag-theaterstücke.de)  
[www.nrw-hobby.de](http://www.nrw-hobby.de)

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

**Vertrieb**

mein-theaterverlag

41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280

e-mail: [info@verlagsverband.de](mailto:info@verlagsverband.de)

[www.mein-theaterverlag.de](http://www.mein-theaterverlag.de) – [www.theaterstücke-online.de](http://www.theaterstücke-online.de) – [www.theaterverlag-theaterstücke.de](http://www.theaterverlag-theaterstücke.de) – [www.nrw-hobby.de](http://www.nrw-hobby.de)